
n e t z T E X T E

von

[Wolfgang SÄmann](#)

versalia.de

Inhalt

Hymnos II	1
Hymnos	2
Fläminglieder	3
Fläminglieder II	4
Landschaft unserer Liebe	5
Worpswede	6
Lied	7
ohne Titel I	8
ohne Titel II	9
ohne Titel III	10
Mein mittelalbisches Kleid	11
ohne Titel IV	12
An Ulrike	13
ohne Titel V	14
Drachensteigerplastik	15
ohne Titel VI	16
ohne Titel VII	17

Hymnos II

Sesele, wie wÄr unser Leben gegangen,
hÄtten wir was miteinander angefangen!
HÄtte ich mich, der Familienscheue,
winden mÄssen in Gatten- und Verwandtschaftstreue?

HÄtte ich nach dem benebelnden Honigmond
bei einer Großfamilie gewohnt?
HÄtte ich meine Schreibmaschine mit allen
andern geteilt
und wÄr eines Tages wie von Sinnen
in die Brache am Heidekampweg enteilt?

HÄtten mich deine Blicke ans Kreuz genagelt
und mir auch den letzten Reim noch verhagelt?
Sesele, hole nicht deine BrÄste hervor â€“
wir sind schon im tiefsten Weyermoor!

Hymnos

Ich bin an dich, du deutsches Land, gebunden â€“
auch wenn du nur der FlÃ¼mmer bist!
Hast neulich nachts zu mir in meinen Traum gefunden,
als wenn ich bald auf dich verzichten mÃ¼sst!

Wie du auch bist â€“ geteilt, vereint, in BlÃ¼cke eingebunden â€“
mir bist du wie der rische und der faule Bach!
In meinen schÃ¼nsten Stunden warst du mir
Wanderweg und grÃ¼nes Dach!

Ich will auf dich noch keinesfalls verzichten â€“
mein Weg ist weit, fÃ¼hrt sogar bis zum Czorneboh!
Brennt da nicht RÃ¼bezahl
mit seiner neuen Flamme lichterloh?

Dann wÃ¼r zu wÃ¼nschen:
Nur inneres, Herzensfeuer in unserm schÃ¼nen Wald!
Und deine Tannen
werden wieder hundert Jahre alt!

Fläminglieder

Fläminglieder,
von den Nachbarn gesungen –
am Abend sind sie
bei Dresda verklungen.

Leuchtend kam da
der Mond hervor
hinter der Kirchturmspitze
am Seigertor.

Und am Marktplatz
mürrisch der Roland stand,
weil er immer noch
kein Wort Sorbisch verstand.

Hauptsache, mein Lieb –
dass es dich erreicht
und endlich
dein froststarres Herz erweicht.

Fläminglieder II

FÄ¼r Hanka

Fläminglieder, von den Nachbarn,
den Sorben, gesungen â€œ
am Abend sind sie dann
bei Dresa verklungen.

Und der Mond hat die Sterne,
die fernsten, umschlungen.

So still war es lange nicht
auf dem Czorneboh gewesen.

Die Freude war den Engeln
vom Gesicht abzulesen.

Was klang da von den Bergen,
den allerfernsten?
Das Echo der Lieder.
Im Frohen wie im Ernsten.

Landschaft unserer Liebe

Ob die Landschaft unserer Liebe untergegangen sei.

Untergegangen.

Welch großes Wort.

Hochwasser kommt doch schon von ein paar

Regen  llen über der

Saale! Und dann:

Landschaft unserer Liebe.

Gewiss,

da haben wir gesessen,

da haben wir gelegen,

da bin ich glücklich gewesen â   ja!

Aber sind nicht auch

Zwist gewesen und Bosheit

in unserer Gegend? Haben wir

nicht alles erlebt und mit-

gemacht und uns zu wenig

in Gegenwehr geübt?

Nun also

Überflutung.

Na und?

Kann keine Trauer sein.

Sind uns die Felle weggeschwommen,

die Füße im Wasser halt. Kälte

und Schlamm werden schwinden. Die

Aue wird wieder und wieder

Bett der Liebenden,

grün.

Ob du mich dann aber noch haben willst â  

sieh, hinter den Pappeln

am Strom

bewegt sich das Schiff strom-

ab.

Die Männer in

Kleidern

von einst.

Worpswede

Auch hier schrie einst der Goldfasan,
schrie sich die Lunge wund.
Und ist bestimmt wie ich
nichts als ein armer Hund.

Vor Sehnsucht krank
stolziert er auf der Straße.
Er hofft zu werden, wünscht er sich
vielleicht im Übermaße.

Er hat es irgendwie verlernt,
still im Gebüsch zu stehn.
Wenn er die Kehle purpurn reckt,
dann ist das einfach schön!

Lied

Es, als ob ich verreise
auf die Insel der Kikladen.
Wolkenfetzen ziehen leise.
Anderssein und Sonnenbaden.

Schwarze Möñche und Gesänge â€“
gutes Omen
nach dem Sturm
in der Meeresenge!

Krustenbrot und Obstsalat
und dazu der Wein â€“
nicht ganz heimisch, nicht ganz fremd.
Schenke trotzdem ein!

Und dann von den Fischern
frisch gefangner Hai!
Auch in deiner Suppe ist von seinem Schwanz
etwas mit dabei.

ohne Titel I

Durch die Kälte muß ich fahren,
und der Wind ist grob zu mir.
Unbelaubt die Bäume
an der Straße stehn Spalier.

Doch ich laß mich nicht vertreiben.
Meine Zeit ist noch nicht um.
Andre sollen dichten, schreiben –
ich fahr mit dem Fahrrad rum.

Kalte Knie?
Piepegal!
Hauptsache um den Nacken
flattert bunt mein Schal.

ohne Titel II

Du schreibst mir so fleißig!
Ich weiß doch auch nicht, ob
was von mir bleibt!
Meinem kryptischen Blick
entgeht nicht die geringste deiner Zeilen,
und ich halte sie hoch und
lege sie extra. Aber der
Nachlassverwalter
schmeißt alles in denselben
Karton: Meine alte Kaffeemaschine, die
Filtertassen und deine Haikus.
Nur beim Durchmustern der
Sparbücher
lässt er sich etwas
Zeit.

2004

ohne Titel III

Der Sensenmann stand neben mir,
und du lagst auf der Straße.
Das Vorderrad, das drehte sich
in ganz geringem Maße.

Du bist dann noch mal aufgewacht
und wolltest dich erheben.
Der Sensenmann, der bückte sich
und nahm dir rasch das Leben.

Mein mittelbisches Kleid

Mein mittelbisches Kleid
ist schon mehrfach geflickt.
Das Ganze mit Garn zu erhalten,
ist aber auch diesmal geglückt.

Nun kann ich weiterwandern
und vor bis zur Bühne gehen.
Hat leider noch nichts gebissen.
Vielleicht ist das Wetter zu schön.

Vater hat immer gesagt,
es kommt auf den Käder an.
Hat dann noch nichts gebissen,
muß der Flachmann ran.

Wenn du die Pose nicht mehr siehst
und die Rolle fängt an zu schnurren,
weißt du:
Da ist was an Land zu zurren!

Mein mittelbisches Kleid
riecht nach Fisch und Dessauer Bier.
Bei Kleidung ist doch das wichtigste,
daß du dich wohl fühlst in ihr!

ohne Titel IV

Kommen an Land, sehn
nicht grade heiter aus,
zerbrechen die gelben Schilder und
schreiben mit Elbschlamm
Broth und
Lusizi.
Wenn du sie aber bittest,
in dein Haus zu kommen,
sagen sie nein, wir
wollen nicht
mieten.
Unser Haus ist der
Sturm,
unser Gott ist Perun. Wir
werden euch
rufen,
wenn es soweit ist.

An Ulrike

Auf der Schwelle deines Hauses
wirst du meine Verse finden.
Ich wollte sie nicht unterdrücken
und meinen Atemweg verbinden.

Falls du dich bemühst,
sie aufzuheben,
bedenke dies:
Sie hatten schon ein langes Leben!

In Kästchen, Schachteln,
meinen Eingeweiden.
Das alles würde jetzt ein wenig leiden.

Und falls du sie,
bin ich der Liebe dein entblättert,
verstärkt,

bedenk auch dies, daß doch
erst sie
die Zunge mir gelöst!

ohne Titel V

DaÃ du die Insel kanntest â
wer wollte das bestreiten.
Du kanntest sie
zu allen Jahreszeiten.

Wenn Schnee war
oder Gischt am Strand,
du bist
bei jedem Wetter hingerannt.

Du hast geknipst,
du hast gefroren.
Du hast dein Herz â wie ich â
an Hiddensee verloren.

Drachensteigerplastik

Sie wissen nicht, daß sie auf einem Friedhof stehen.
Die Eisenkinder vorm Portal.
Sie lassen ihre Drachen steigen
wie anno dazumal.

Als hier ein Steinmetz war
und seine vielen Kunden.
Zwölfhundert haben
auf dem Friedhof ihre letzte Ruh gefunden.

Dann gab es keine Neuzugänge mehr.
Es wurde abgeschlossen.
Und manche Kanne
illegal vergossen.

Und eine dicke Ratte
namens Matz
bewachte jetzt
den Abfallplatz.

Dann wurde alles eingeebnet.
Ein Altersheim errichtet.
Und auf der Wiese vorm Portal
diese Plastik aufgerichtet:

Drei Kinder
ziehen an den Schnüren,
die fluchtgewillten Alten
in die Pflegestufe Eins zurückzuführen.

Sie wissen nicht, dass sie auf einem Friedhof stehn.
Sie sind aus Eisen. Aus Metall.
Und wenn im Herbst ein Blatt dagegen fällt â€“
Allerseelenhall.

ohne Titel VI

Noch zwei Anrufe,
dann hat es sich erledigt.
Ich weiß nicht mal, ob wer
an deinem Grab gepredigt.

Wenn Sturm ist auf der Insel –
du bist nicht mehr da.
Wer schätzt das Haus?
Wer schließt die Pergola?

Das alles besorge ich
in meinem Herzen ganz allein.
Es soll doch alles
so wie früher sein!

ohne Titel VII

Wenn sich diese Hand auf deine Muschi legt,
fängst du tiefer an zu atmen.
Und du bittest, mach doch weiter
usw. usw.

Kehr noch einmal aus dem All zurück,
und ich spende diesen Augenblick,
diesen Augenblick!

Wir waren nie so recht zusammen.
Doch ich weiß, woher die Kratzer
auf deiner Schenkelinnenseite
stammen.